

Das deutsche Flußkanonenboot „Tsingtau“ von der eigenen Mann- schaft versenkt.

Berlin, 21. März. Das Wolffsche Bureau meldet: Das Reutersche Bureau verbreitet die Nachricht, daß das deutsche Flußkanonenboot „Tsingtau“ bei Canton auf dem Whampoa, dem Fluß, wo es seit seiner Ausrüstung bei Ausbruch des Krieges lag, von der an Bord gebliebenen Wachtbesatzung in die Luft gesprengt und versenkt worden sei. Die Nachricht klingt nicht unwahrscheinlich. Kann auch über den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland seitens der chinesischen Regierung noch immer keine zuverlässige Nachricht vorliegen, so ist doch mit dieser Möglichkeit seit längerer Zeit stündlich zu rechnen. Ebenso wie bei der akuten Krise mit den Vereinigten Staaten die Vernichtung unsres in Honolulu internierten Kanonenbootes „Geier“ ein Gebot militärischer und politischer Voraussicht war, wäre es gerechtfertigt, wenn sich jetzt der stellvertretene Kommandant der „Tsingtau“ zur Vernichtung des Fahrzeuges entschloß. Andernfalls würde es, falls China unter dem Druck der Entente auf Seite unsrer Feinde tritt, diesen als wertvolles Mittel zur Bekämpfung der Interessen in China ausgeliefert worden sein.

Der Name des Kanonenbootes ruft die Erinnerung an seinen letzten heldenmütigen Kommandanten Kapitänleutnant v. Möller wach, der nach der Ausrüstung seines Schiffes nach Batavia ging und von dort mit fünf deutschen Reservisten auf einem alten Segelschoner, von ihm „Weddigen“ genannt, jene ewig denkwürdige

Odyssee über den Indischen Ozean nach Arabien unternahm. Die „Tsingtau“ und ihr Kommandant sind nun beide zur Ruhe gebettet; beide haben ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllt. Die Namen beider werden in der Erinnerung des deutschen Volkes unversehrt fortleben.